

Zeitschrift: Film und Radio mit Fernsehen
Herausgeber: Schweizerischer protestantischer Film- und Radioverband
Band: 10 (1958)
Heft: 24

Nachruf: Tyrone Power

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

FELLINI IM ANGRIFF

ZS. Fellini wird seinen nächsten Film, dessen Dreharbeiten noch in diesem Monat beginnen, nicht mit seiner Frau Giulietta Masina, drehen. Mit Argusaugen verfolgen begreiflicher Weise Fachleute und Filmfreunde der ganzen Welt jeden Schritt dieses hochbedeutenden Filmschöpfers, besonders seit Giulietta ohne seine Führung unter andern Regisseuren ihre grossen Leistungen nicht wiederholen konnte und an Relief verlor.

Diesmal will er den Leichtsinns und den Zynismus der "vornehmen" römischen Gesellschaft auf den Film bannen, Eigenschaften, die bekanntlich, wie schon Luther fand, nirgends besser als am Tiber gedeihen. "La dolce vita", das "süsse Leben", heisst der Titel dieser kritischen Schilderung. Er erfüllt sich damit einen alten Herzenswunsch, denn schon vor langer Zeit plante er eine Fortsetzung der alten "Vitelloni": einer dieser Taugenichtse sollte nach Rom kommen und dort allerhand Abenteuer erleben. Aus dem Taugenichts ist jetzt ein wenig von irgendwelchen Gewissensbissen oder sonst höheren Regungen geplagter Journalist geworden, der überall seine Nase hat, den Zuträger macht, Zeuge einer höchst unmoralischen und hemmungslosen Welt des Luxus und der Langeweile, in der die alten Geschlechter Roms heute leben. Seine Erlebnisse bilden den roten Faden, an dem Fellini die einzelnen Blitzlichter zur Beleuchtung dieser vornehmen Schichten, denen kein Laster fremd ist, und in denen jeder nur nach Geltung jagt, aufhängt. Im Gegensatz zu früher handelt es sich also diesmal offenbar um einen Episodenfilm, nicht um eine zusammenhängende Geschichte. Er denkt jedoch dabei an einen heiteren Grundton: "Jener Ton, den im Jahre 2000 ein Sänger anschlägt, der in einer Welt, -soviel von ihr dann nach einer grossen Katastrophe noch übrig sein wird, -vom süssem Leben Roms im Jahre 1958 singt," erklärte er selbst.

Das Drehbuch hat er wieder selbst ohne Vorentwurf geschrieben und hält es streng geheim. Nicht einmal Freund Dino de Laurentiis, der den Film produzieren sollte, durfte es lesen. Mit ihm kam es jedoch zum Bruch. Dino war einverstanden, Giulietta auszuschalten und statt ihrer die Schweizerin Madeleine Fischer und Silvana Mangano sowie Anita Eckberg zu verwenden, die sich selbst darstellt. In der männlichen Hauptrolle wünscht er sich jedoch den Amerikaner Paul Newman, während Fellini auf dem Italiener Mastroianni beharrte. Er wollte keinen Amerikaner in diesem römischen Film, denn "ebensogut hätten die "Vitelloni" auf englisch gedreht werden können! An Stelle Dinos, der die "Cabiria" finanziert hatte, trat Rizzoli.

"Ich will ein grosses Fresko-Gemälde der römischen Gesellschaft schaffen, eine beängstigende Landschaft geistiger Ruinen vor einer pompösen Fassade, wo jeder Mythos zu einem kläglichen Schutthaufen geworden ist, und alle Ideale und Grundsätze in Stücke zerfallen: von der Vaterlandsliebe bis zur Ehe, von der Ehrlichkeit bis zur Achtung vor dem eigenen Beruf. In diesem halluzinierendem Panorama bewegen sich die Menschen wie Automaten. Niemand weiss, was sie erwarten: die Ankunft der Marsbewohner oder den 3. Weltkrieg. Doch will



Fellini, mit neuen, schwerwiegenden Filmplänen bepackt, spricht zur Presse

alles ohne Leidenschaft, mit Distanz und Gutmütigkeit geschildert sein, sodass der Titel "Das süsse Leben" nicht allein ironisch gemeint ist".

Zweifellos sind in der Hauptfigur des kleinen Journalisten autobiographische Züge Fellinis verwoben. Bevor er Filmregisseur wurde, war er Redaktor am "Popolo" und eines römischen Witzblattes. Er ist ein Freund aller Journalisten und betrachtet sich noch heute als zu ihrer Zunft gehörend, kennt also alle Aspekte des heutigen Journalismus. Er hat in diesem Berufe Einblicke in die Bevölkerung gewonnen, auf deren filmische Wiedergabe man gespannt sein darf.

Verschiedene Kräfte waren am Werk, ihn von der Ausführung dieser Filmidee abzubringen, begreiflicher Weise. Die Aristokratie Roms, sei sie "weiss" oder "schwarz" (päpstlich oder königlich) ist über das Filmprojekt wenig erfreut. Die schlimmsten Prophezeiungen über einen grossen Misserfolg, über einen totalen Boykott, wurden herumgereicht und dazu gleichzeitig versucht, ihm seine Finanzquellen für den Film abzugraben. Er spottete darüber: "Auch die Voraussagen für die "Strada" und die "Cabiria" lauteten so schlecht, dass ich die Welt damit eine ganze Woche zum Lachen bringen könnte. Doch das wäre zu billig." Auch die Versuche, ihm anderweitige, bedeutende Filmaufträge zuzuhalten, missrieten. Man wollte ihn nach Brasilien senden, damit er dort als Gemeinschaftsproduktion einen Film über den Freiheitshelden Simon Bolivar drehe. Der amerikanische Produzent Hal Wallis bot ihm für einen Film aus dem amerikanischen Farmer-Leben 250'000 \$ bar auf den Tisch. Als er ablehnte, wurde er öffentlich ein Narr gescholten und ihm vorgeworfen, er diskreditiere das Ansehen Italiens. -

Dabei zeigen sich hier nur seine bekannten Eigenschaften: Das Beharrungsvermögen, die Besessenheit, wenn ihn ein Stoff erfasst hat, die Rücksichtslosigkeit selbst gegenüber alten Freunden, wie Dino, wenn er sie als Hindernis auf dem Wege zu einer wichtigen Filmverwirklichung empfindet, die Missachtung des Geldes, um dessentwillen er noch nie einen Film gedreht hat (was nicht viele Regisseure von sich sagen können), die Treue zu einer als fruchtbar erkannten Filmidee, durch alle Verlockungen und über alle Hindernisse hinweg. "Ich will allein nach meiner Methode arbeiten", erklärte er, "aber ich muss Vertrauen und Begeisterung für den Stoff verspüren. Ohne solche würde keine Macht der Welt mich dazu bringen, morgens um 7 Uhr aufzustehen, andere Leute zu jeder Tageszeit zu kujonieren wie ein SS, damit sie mir zur Verfügung stehen, und mitten auf der Strasse wie ein Tollhäsler in ein Megaphon zu brüllen".

Hier wird jedermann demonstriert, dass ein guter Regisseur auch noch über andere Eigenschaften verfügen muss, als über bloss filmkünstlerische.

TYRONE POWER †

FH. Bei den Aufnahmen zum Film "Salomo und die Königin von Saba" erlag Tyrone Power in Spanien 45-jährig einem Herzschlag. Er hatte eine anstrengende Duell-Szene spielen müssen, die ihn stark erschöpfte. Als er das Bewusstsein plötzlich verlor, wurde er im Auto seiner Partnerin Gina Lollobrigida nach Madrid in die nächste Klinik gefahren, doch starb er auf der Fahrt, ähnlich wie sein Vater, der ebenfalls bei Dreharbeiten vor der Filmkamera einem Herzschlag erlag.

Abkömmling einer ursprünglich aus Irland stammenden Schauspielersfamilie, hat er Hauptrollen in etwa 40 bekannten, finanziell erfolgreichen Unterhaltungs-, spez. Kostümfilmern gespielt. Der bedeutendste von ihnen war vielleicht "Jesse James". Er strebte jedoch stets

Fortsetzung Seite 8

London 330 m
908 kHz

Paris 347 m
863 kHz

Sonntag, den 30. November

9.45 Morning Service	8.30 Prof. Gottesdienst
14.30 Sinfoniekonzert unter Rudolf Schwarz	15.45 "La Dame Blanche", opéra-comique de Boieldieu
19.30 Letter from America	17.45 Sinfoniekonzert unter Georges Tzipine
19.45 The Way of Life: Isaiah 1-30	20.10 "La Légende du roi d'un jour", musique de Maurice Le Boucher
20.30 Serial Play: "Anna Karenina"	21.10 Soirée de Paris: "Les amours de Jacques
21.15 The Reith Lectures: The Individual and the Universe	22.10 Orchestre du Festival de Lucerne

Montag, den 1. Dezember

19.00 Music to Remember	20.00 Sinfoniekonzert unter Manuel Rosenthal
20.00 Feature: "Crawley New Town"	20.55 Nouvelles Musicales
21.15 Play: "The Skyline"	21.40 Métiers de L'esprit

Dienstag, den 2. Dezember

20.00 Feature: "Famous Trials" (Rattenbury and Stoner)	20.00 Musique de chambre
21.45 Bariton mit Streichquartett (Donald Bell)	22.00 Belles lettres
23.06 Leonard Cassini, Klavier	

Mittwoch, den 3. Dezember

20.00 Sinfoniekonzert unter Rudolf Schwarz	19.16 La Science en Marche
23.06 Trios von Boccherini und Lennox Berkeley	20.16 Paul le Mal aimé ou Paul Ier, -Empereur de Russie
	21.50 Les voix de l'avant garde
	23.10 Musique Française Contemporaine (R. Loucheur

Donnerstag, den 4. Dezember

19.30 Play: "The Fielding Story"	20.00 Festival Gabriel Pierné
22.30 Advent Talk: Langmead Casserley	21.40 Nouvelles Musicales
23.06 Ivey Dickson, Klavier, spielt Grieg	22.00 L'Art et la Vie

Freitag, den 5. Dezember

20.00 Sinfoniekonzert unter John Pritchard	20.00 Les Pêcheurs de Perles", drame lyrique de Bizet
21.15 At Home and Abroad	21.00 Entretiens avec Jean Renoir
22.15 Science Quiz: Who Knows	21.20 Les Pêcheurs de Perles (suite)
	22.45 Thèmes et Controverses, revue littéraire

Samstag, den 6. Dezember

19.15 The Week in Westminster	13.00 à 24.00 Analyse spectrale de l'occident
20.00 Variety Playhouse	
21.15 Play: "Penny Wedding"	

Sonntag, den 7. Dezember

9.45 Morning Service	8.30 Prof. Gottesdienst
14.30 Sinfoniekonzert unter Rudolf Schwarz	15.45 "La veuve joyeuse" de Franz Léhár
19.30 Letter from America	17.45 Orchesterkonzert unter Laszlo Somogyi
19.45 The Way of Life	20.10 Musiciens Français Contemporains: Manuel Rosenthal
20.30 Serial Play: "Anna Karenina"	21.10 Soirée de Paris - "Les chants de Maldoror"
21.15 The Reith Lectures: The Individual and the Universe	21.20 Mélodrame radiophonique
21.45 Opera Hour: "Turandot"	22.10 Oeuvres d'Edward Grieg

Montag, den 8. Dezember

19.00 Music to Remember	18.05 Musique de chambre
21.15 Play: "The Importance of Being Earnest" (Oscar Wilde)	20.00 Orchesterkonzert unter Tony Aubin
23.06 Maria Korchinska, Harfe	23.25 Beethoven: Serenade D-dur op. 8

Dienstag, den 9. Dezember

20.00 Feature: Famous Trials	20.00 Musique de chambre
21.15 At Home and Abroad	22.00 Belles lettres, revue littéraire
21.45 English Music	
23.06 Jean Mackie, Klavier	

Mittwoch, den 10. Dezember

20.00 Orchesterkonzert mit Werken von Strawinsky unter der Leitung des Komponisten	20.16 Profils de médailles: "Caracalla"
22.00 Science Review	21.50 Anthologie Française: Tristan l'Hermite
23.06 Trios von Haydn und Ireland	

Donnerstag, den 11. Dezember

20.00 Play: "The Quiet Man"	20.00 Requiem de Berlioz
22.30 Advent Talk	21.40 Les nouvelles Musicales
23.06 Bronwen Jones, Klavier	23.10 Des idées des hommes

Freitag, den 12. Dezember

20.00 Moderne Orchestermusik	20.00 Les caprices de Marianne d'Henri Sauguët
21.15 At Home and Abroad	21.00 Entretiens avec Jean Renoir
22.15 Science Quiz: Who Knows	21.20 Les caprices de Marianne (suite)
	22.15 Thèmes et Controverses

Samstag, den 13. Dezember

19.15 The Week in Westminster	13.05 à 24.00 Analyse spectrale de l'occident
20.00 Variety Playhouse	
21.15 Play: "She'll Make Trouble"	
22.45 Evening Prayers	

(Fortsetzung von Seite 5)

von dieser Arbeit fort zum grossen Drama und zur Bühne, wofür er, besonders für Shakespeare, ausgebildet worden war, und die er weit höher schätzte. Drückende finanzielle Verpflichtungen, die infolge zweier unglücklicher Ehen auf ihm lasteten, versperrten ihm jedoch diesen Weg und zwangen ihn, beim Film zu bleiben, wo er teilweise eine Lücke ausfüllte, die Ramon Navarro gelassen hatte.

Yul Brinner wird seine Rolle als König Salomo in Spanien übernehmen.

UNBERECHTIGTE ANGRIFFE

FH. Der "Beobachter" hat öffentliche Angriffe gegen den Chef der Sektion Film im eidg. Departement des Innern gerichtet. Er sei in ein Abhängigkeitsverhältnis zur Wirtschaftsgruppe Film geraten, habe für diese Gutachten erstellt, Verbandsauswüchse bagatellisiert und sogar eine Untersuchung über verbandspolitische Auswüchse verhindert, wobei als Beispiele der Fall "Capitol" in Zürich und ein Fall in Rorschach angeführt werden. Er habe auch auf Veranlassung des Verbandsorgans "Schweizer Film" sofort für eine Herabsetzung des Filmzolls gesorgt. Das Vertrauen in die Sektion Film müsse durch Bundesrat Etter wiederhergestellt werden.

Diese Angriffe beruhen offensichtlich auf Unkenntnis der einschlägigen Sachverhalte, (sofern sich nicht dahinter filmpolitische Ziele verbergen und sie dafür wider besseres Wissen erhoben worden sind). Als Sekretär der Filmkammer ist der Sektionschef Film zur Abfassung von Gutachten nicht nur berechtigt, sondern unter Umständen verpflichtet. Denn der Filmkammer ist als wichtigste Aufgabe reglementarisch ausdrücklich auch die Begutachtung zugewiesen, und der Beobachter behauptet selbst nicht, die Filmkammer sei mit der Begutachtungstätigkeit ihres Sekretärs nicht einverstanden. Er hat dafür auch kein Honorar erhalten, sondern nur einen geringen Spesenersatz. In dem Fall "Capitol" in Zürich, der seinerzeit grosses Aufsehen erregte, hat das Bundesgericht doch festgestellt, dass der Standpunkt der Verbände "sich mit guten Gründen" vertreten lasse, während der ebenfalls angezogene Fall Rorschach gegenwärtig zur Beurteilung vor den Gerichten liegt und gar noch nicht entschieden ist; der Beobachter kann hier nur einseitige Auffassungen einer Prozesspartei vertreten. Die von den Filmverbänden selber beantragte Untersuchung über verbandspolitische Auswüchse ist nicht von der Sektion Film, sondern von einer höheren Instanz als unnötig abgelehnt worden. Was den Filmzollansatz anbetrifft, so ist der erste, überaus hohe Ansatz nicht auf Veranlassung des Chefs der Sektion Film reduziert worden, der dazu weder die Kompetenz noch die Mittel gehabt hätte. Es war nicht nur die Filmwirtschaft, sondern filmkulturelle, filmeinführende Verbände, und darunter besonders der protestantische Film- und Radioverband, der einen Delegierten in der Zolltarifkommission der Filmwirtschaft besass, die schon 1956 sowohl öffentlich als intern in einschlägigen Kommissionen die Ansätze des Generalzolltarifs angriffen, also lange vor der vom "Beobachter" behaupteten Intervention des Sektionschefs. Die Reduktion wurde lange vorher von den Departementschefs ins Auge gefasst und schliesslich vom Bundesrat beschlossen.

Es fragt sich, ob der "Beobachter" nicht gut daran täte, wenigstens mit solchen filmkulturellen Organisationen, die unzweifelhaft keinerlei wirtschaftliche und politische Ziele verfolgen, vorher Fühlung zu nehmen, bevor er sich derartige unwahre Angaben nachweisen lassen muss.